



# PROPOSITUM

April 2024

## *DIE BEDEUTUNG DES LEIDENS IN IHREM EIGENEN LEBEN UND IN DER WELT*

Liebe Brüder und Schwestern,

Pax et Bonum!

Am 5. Januar dieses Jahres versammelten sich die Mitglieder der Franziskanerfamilie im Heiligtum von LaVerna zur feierlichen Eröffnung des 800. Jahrestages der Verleihung der Wundmale an den Heiligen Franziskus. Die Zeremonie "Von den Wunden zum neuen Leben", die in der Basilika des Heiligtums stattfand, umfasste Lesungen und Gebete, die an die Begegnungen des heiligen Franziskus erinnerten: das Kreuzifix von San Damiano, das sein Leben prägte, den Seraph, der den heiligen Franziskus dem Bild Christi gleichgestaltete, und Bruder Leo, dem er seinen Segen erteilte. Dieses Jahr hindurch werden sich die Franziskaner des Ersten Ordens, des Zweiten Ordens und des Dritten Ordens, der Säkularen und Regularen, daran erinnern, wie die Liebe des heiligen Franziskus zu Christus so groß war, dass er die Gnade hatte, die Wunden Christi zu tragen, und wie das Leiden unter diesen Wunden noch größere Tiefen der Liebe mit sich brachte.

Das Leiden ist für die meisten von uns eine Prüfung des Glaubens und wir werden oft mit den Fragen konfrontiert, die es mit sich bringt. Wie können wir dem Leiden, unserem eigenen und dem der Welt, einen Sinn geben? Welche Lehren können wir daraus ziehen? Wohin kann sie uns führen?

Das letzte Propositum brachte die Ansichten von drei Experten über das Leben der Franziskaner/-innen, die über die Bedeutung des Leidens in der Welt nachdenken, angesichts der Wunden Christi und der Wundmale des heiligen Franziskus. Für diese Ausgabe des Propositums haben wir die Mitglieder der IFC-TOR eingeladen, über die Bedeutung des Leidens in ihrem eigenen Leben und in der Welt nachzudenken. Wir hoffen, dass Ihr beim Lesen ihrer Reflexionen bereichert werdet und dass diese Reflexionen Euch dazu bringen können, das Leiden im eigenen Leben und in der heutigen Welt zu verstehen.

Der Friede Christi und der Friede des heiligen Franziskus erfülle Euer Leben!

*Sr. Frances Marie Duncan*, Präsidentin IFC-TOR

*Sr. Daisy Kalamparamban*, Vize-Präsidentin

*Sr. Beatriz Vásquez Mayta*, Rätin

*Sr. Maria Luisa García Casamián*, Rätin

*Sr. Rute Almeida Guimarães*, Rätin

*P. Brian Terry*, Rätin

## ***DAS LEIDEN ANNEHMEN, UM LIEBE ZU WERDEN***

**Sr. Mariella Erdmann**

*OSF*

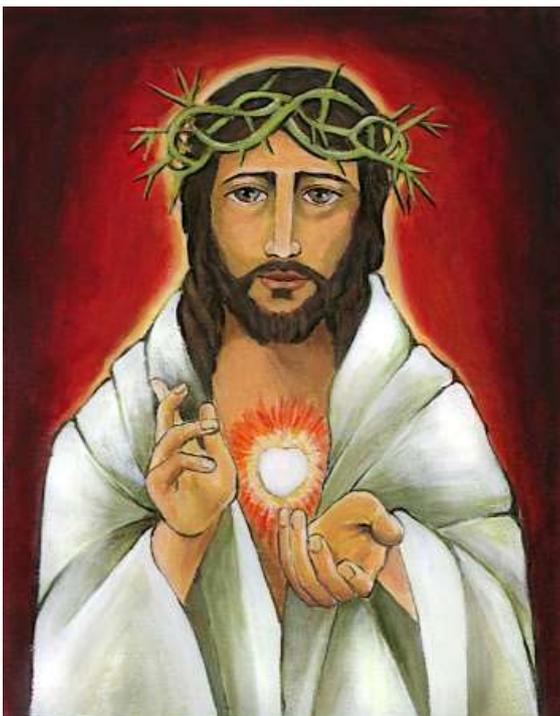
*Franziskanerin der christlichen Liebe*

*Manitowoc, WI, USA*

*Original: Englisch*



Lasst uns nicht glauben, dass wir lieben können, ohne zu leiden. Ich meine nicht masochistisches Leiden, sondern Leiden, das von der Liebe zum gekreuzigten Christus motiviert ist. Der heilige Franziskus war so verliebt in den gekreuzigten Christus, dass sein ganzes Leben zu einer Nachahmung Christi wurde, bis zu dem Punkt, an dem er die Wundmale empfing. „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“ Joh 3:16 Heiligkeit und Leiden scheinen Hand in Hand zu gehen. Die Worte des Liedes *„Holy Darkness“* kommen mir in den Sinn, „Ich habe dich in den Feuern der Trübsal geprüft; Ich habe deine Seele gelehrt, zu trauern, In den nackten Boden deiner Einsamkeit, dort will ich meinen Samen pflanzen.“ Heute brauchen wir mehr denn je Gott, um diesen Samen in unsere Herzen zu pflanzen, um das Leiden anzunehmen, das uns in seine wahren Jünger:innen der Liebe verwandelt.



In diesem Ecce Homo, das ich gemalt habe, habe ich versucht, Gottes ungeheure Liebe zu jedem von uns zu betonen. Gottes Liebe wird uns durch Christus gezeigt. Das Gemälde zeigt Christus mit einer Dornenkrone, die sein Leiden symbolisiert. Die Augen Christi sind traurig, aber sehr liebevoll und mitfühlend. Er ist traurig darüber, dass so viele sein Opfer für unser Heil nicht annehmen. Er wurde vom Vater gesandt und sehnt sich danach, uns alle zu seinem Vater zurückzubringen, damit wir die Fülle des Lebens in Gott genießen können. Seine Hände sind einladend und segnend ausgestreckt, und sein Herz ist weiß und glüht vor Liebe. Es ist eucharistisch; es wird zu einer Monstranz. Er hat uns seinen Leib und sein Blut geschenkt – das vollkommene Opfer, das wir mit ihm jeden Tag dem Vater in der hl. Messe

darbringen und ihn in der Eucharistie empfangen können. Unser Gott überschüttet uns mit seiner Liebe, aber er zwingt uns nicht, sie anzunehmen.

Wir alle erleben Leid in der Welt um uns herum. wie Süchte, emotionale und körperliche Krankheiten, Eifersucht, Ungerechtigkeit, Familienprobleme, sexueller Missbrauch, Hass, Krieg und so weiter. Ich habe zwei sehr schmerzhaft persönliche Tragödien erlebt: den Verlust einer Nichte durch Selbstmord und eine weitere Nichte durch eine Überdosis Heroin unter verdächtigen Umständen. Diese schmerzlichen Verluste brachten mich im Gebet auf die Knie. Ich habe mich entschieden, der Gnade des Geistes zu erlauben, durch mich zu wirken, um Schmerz in Liebe zu verwandeln und mich mehr zu einer wahren Jüngerin Christi zu machen. Diese Entscheidung hat das Leiden nicht weggenommen, sondern mich aus seinem Griff befreit. Dem Leiden muss man sich stellen und es annehmen, wenn es lebensspendend und wirksam sein soll. Durch die tägliche Bekehrung öffnet das Leiden unsere Herzen für die weite Welt, in der so viel Leid inmitten des Guten existiert.

Aber warum gibt es heute so viel Leid in unserer Welt? Christus ist aus Liebe gekommen, um uns von den Ketten der Sünde und des Todes zu befreien. Dennoch scheint das Leid heute zu eskalieren. So viele Menschen in unserer postchristlichen Zeit scheinen Gott nicht zu brauchen oder gar an Gott zu glauben, sondern machen sich lieber selbst zu Göttern. Ich frage mich auch, ob möglicherweise viele Menschen nicht wissen, wie sie mit Leid umgehen sollen, und wütend, verbittert und rachsüchtig werden; was nur zu Konflikten und allerlei Übel führt. Umso mehr brauchen wir Gott in unserem Leben, der unsere Wunden heilt! Stattdessen wenden sich viele an falsche Götter der Drogen, des Sex, der Macht, der Rache, der Kontrolle und des Prestiges, um nur einige zu nennen. Diese führen letztlich zur Vernichtung des Menschen.

Inmitten all dieser Leiden in unserer modernen Welt gibt es große Hoffnung. Das alles läuft auf dieses eine Wort hinaus, LIEBE. Wie Franziskus sind wir aufgerufen, Gott über alles zu lieben und uns mit dem gekreuzigten Christus zu identifizieren. Gott ist die Liebe, und wir sind aufgefordert, mit der Gnade des Geistes zusammenzuarbeiten und einander zu lieben, um uns selbst und die anderen zum Gott der Liebe zurückzubringen, der sich danach sehnt, dass wir an der Fülle seines Lebens teilhaben.



## VOM LEIDEN ZUM OPFER

**Sr. Myra Jean Sweigart**

*Franziskanerinnen der christlichen Nächstenliebe  
Vereinigte Staaten*

*Original: Englisch*



Ein übliches Bild des jungen Franziskus ist das eines Partygängers, eines Sohnes, der von seiner Mutter bevorzugt wird, eines Bürgers, der sich nach dem Ansehen des Rittertums sehnt. Scheinbar ein typischer junger Mann aus einer recht wohlhabenden Familie, der fröhlich seinen Weg ging, das Leben genoss und vor allem an sich selbst dachte.

Ein späteres Bild baut auf Gottes Willen für Franziskus auf. Dieses Porträt des Poverello wurzelte in der Liebe zu den Mitmenschen, geprägt von der Fürsorge für die Bedürftigen und genährt vom Reichtum des Wortes Gottes in der Heiligen Schrift. Er dachte gewiss nicht an sich selbst. Franziskus stellt das Bild eines Heiligen dar.

Ein einfacher und doch tiefer Blick auf Gott in der Zeit der Krankheit und des Schmerzes, der Isolation und der Verzweiflung von Franziskus führte ihn zu dem gesegneten Akt, sich vorbehaltlos dem Willen Gottes zu weihen.

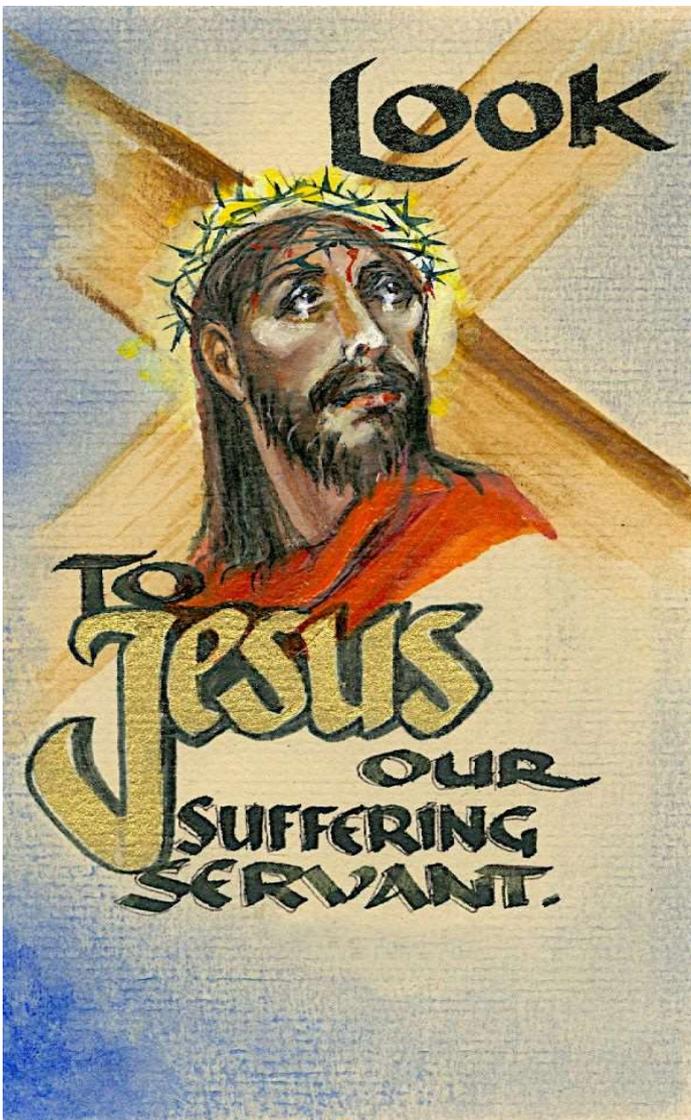
Der Weg von diesem Blick auf Gott bis zur vollen Umarmung von Gottes inniger Liebe wird durch Leiden zurückgelegt. Franziskus' Mangel an Vergnügen, wenn er mit seinen lustigen Freunden zusammen war, das Küssen des Aussätzigen, die Zeit, wo er sich vor seinem Vater versteckte, die Verweigerung seines Erbes vor dem Bischof, die spätere Ablehnung durch die Seinen; all das ist ein Augenblick des Leidens, der die Brücke baut, die es ihm ermöglicht, vom Gewöhnlichen zum Heiligen hinüberzugehen.

Doch inmitten dieses Leidens ist der Heilige als ein Mann bekannt, der Gott lobt, der seinem Herrn Ehre und Jubel erweist. Auf dem Höhepunkt seines körperlichen Elends, als er sich dem Tode nähert, komponiert er den Gesang der Geschöpfe/den Sonnengesang, in dem er wiederholt ausruft: "Gepriesen seist du, mein Herr."

Lasst uns also zurückblicken und das Wort *Leiden* in *Opfer* ändern. Opfer: heiligmachen. Wir sind herausgefordert, die aufopfernde Haltung des heiligen Franziskus anzunehmen. Wir sind aufgefordert, das Leiden in Opfer zu verwandeln und das Schwierige heilig zu machen, das, was uns aus unseren alten Mustern herausruft und uns über die Brücke vom Gewöhnlichen zum Heiligen führt.

Der Hebräerbrief 13,15 spricht von einem Opfer des Lobes. Wie passen Opfer und Lob überhaupt zusammen in denselben Gedanken? Das Lob wurzelt in der Demut, geboren aus der Wahrheit, dass ich nicht Gott bin, dass ich nicht der Größte bin, dass ich auch unter den Geringsten niedrig bin. Ich bin ein geliebter Sünder, dem unverdient ein Blick auf Gott geschenkt wurde. Wenn wir uns der Größe Gottes bewusst werden, erkennen wir, wie klein wir sind. Franziskus war zutiefst demütig. In seinem Brief an die Gläubigen schreibt er: "... Wir sind alle erbärmlich und korrupt, ekelhaft und Würmer." Das Gebet lehrte ihn, die vollkommene Freude an Opfer, Leiden und Ablehnung zu erkennen.

Heute scheinen wir alles in unserer Macht Stehende zu tun, um Leid zu vermeiden. Uns wird Komfort und Effizienz auf allen Ebenen geboten. Hat uns das dazu gebracht, die demütigende Wahrheit zu vergessen, dass wir geliebte Sünder sind, die berufen sind, Gott die Ehre zu geben? Schließen wir uns freudig Franziskus im Lobpreis an und sagen: "Mein Gott und mein Alles"?



*Die Arbeit eines Künstlers inspiriert immer noch.  
Schwester Victoria Masil, O.S.F. (gest. 2008)  
Franziskanerin der christlichen Nächstenliebe  
vereinigte Staaten von Amerika*

## ***DAS ERLÖSENDE MYSTERIUM DES SCHMERZES***

***Sr. Karen Berry***

*OSF*

*Schwestern des Hl. Franziskus von der Unbefleckten Empfängnis Maria*

*(bekannt als die Joliet-Franziskaner)*

*Illinois, USA*

*Original: Englisch*



Als im vergangenen Dezember das neue Kirchenjahr begann, wurden wir daran erinnert, dass Jesus gekommen ist, um Licht in die Finsternis unserer Welt zu bringen. Wenn wir glauben, dass Jesus weiterhin unter uns lebt, fühlen wir uns berufen, uns ihm anzuschließen, um dieses Licht zu sein..., um Hoffnung für eine manchmal sehr dunkle Welt zu geben, während wir mit Gerechtigkeit, Mitgefühl und Liebe handeln.

Der heilige Franziskus war eingenommen von der Menschwerdung und liebte die Vorstellung, dass Gott unter uns leben wollte. Er wollte in sich selbst das Leid spüren, das Jesus ertragen musste, weil er in einer zerbrochenen Welt lebte und sich so sehr bemühte, sie besser zu machen.

Unsere heutige Welt ist voller Leid, und diejenigen von uns, die es sehen, es fühlen und verzweifelt versuchen, es zu lindern, stehen vor dem Rätsel des Leidens. Wie finden wir einen Sinn in dem Schmerz, den die gesamte Schöpfung erfährt? Zunächst muss ich bei mir selbst anfangen. Letztes Jahr wurde mir schmerzlich bewusst, dass der Verlust mein Leben beherrschte. Ich fühlte mich davon überwältigt, da er in vielen Formen auftrat. Zuerst verlor ich meine Finanzen durch betrügerische Hackerangriffe, wodurch ich mich verletztlich und zum Opfer gemacht fühlte. Dann kam der Verlust des Alten- und Pflegeheims meiner Kommunität, weil wir nicht in der Lage waren, es zu erhalten oder zu verkaufen. Ich sah meine zukünftige Stabilität schwinden. Kurz darauf starben viele unserer Schwestern, die wegen unserer Schließung in andere Einrichtungen verlegt worden waren. Im Jahr 2023 haben wir sechzehn Schwestern verloren, darunter auch meine enge Freundin und Klassenkameradin, die an Krebs erkrankt war. Ich war in Trauer versunken.

Wie kann man also in all dem Schmerz einen Sinn finden? Aus dem finanziellen Verlust habe ich Weisheit gelernt; aus der Schließung unseres Altenheims habe ich gelernt, wie schön meine Schwestern in ihrer Akzeptanz und Widerstandsfähigkeit sind; aus all den Todesfällen habe ich eine Einheit gespürt, die uns über dieses Leben hinaus trägt. Wenn ich mir heute unsere Welt und all das Leid in ihr ansehe, staune ich über die Beispiele von Weisheit, Widerstandskraft und Einheit, die immer noch vorherrschen. Inmitten von Kriegen, politischen Umwälzungen, Naturkatastrophen, Untergrabung der Wahrheit, Gier, Hass und Gewalt gibt es

immer noch das Gute. Dass Jesus uns durch sein Leiden erlöst hat, bedeutet für mich, dass diejenigen, die heute leiden, uns alle zur Heilung bewegen können, indem sie uns zur Liebe aufrufen. Ich glaube, der heilige Franziskus hat das verstanden. Er hat sich bereitwillig auf das Geheimnis des Leidens eingelassen, damit auch er die Welt mit größerer Liebe erreichen kann.

Wir müssen den Grund für den Schmerz nicht verstehen. Er ist einfach eine Tatsache des Lebens, die uns unbewusst überkommt, manchmal die Folge von Bösem und Grausamkeit, manchmal ungewollt und außerhalb unserer Kontrolle. Aber er ist da, in seinem ganzen erlösenden Geheimnis, und die Liebe umarmt uns durch ihn hindurch.



## *JESÚS Y FRANCISCO - "HERIDOS DE AMOR - MARCADOS PARA LA VIDA"*

### **Sr. Mary Burke**

*Franziskanerin, Missionary of the Divine Motherhood  
England*

*Original: Englisch*



Es ist das Jahr 1205, und Franziskus ist aus Krieg und Exil zurückgekehrt. Berufen, Christus in den Armen und den am meisten Zurückgewiesenen seiner Zeit anzunehmen, umarmt Franziskus nach einem großen inneren Kampf den Aussätzigen. Damit umarmt Franziskus den leidenden Christus und überwindet seine größte Angst. Einen großen Teil seines Lebens verbrachte Franziskus im Leiden. Er litt, als er die Not der Armen sah und als er mit der Vernichtung des Lebens durch den Krieg konfrontiert wurde. Die Begegnung von Franziskus mit dem Leid und der Trauer seiner Brüder und Schwestern hat ihn für sein Leben gezeichnet, ihn auf eine Weise gezeichnet, die ihm keine andere Wahl ließ als zuzulassen, dass sein Herz gebrochen wurde, dass seine Tränen flossen, dass seine Hände andere heilten und dass seine Füße an der Seite derer gingen, die die Gesellschaft zurückgelassen hatte.

Es ist das Jahr 1224. Franziskus, von Krankheit gezeichnet, fast blind, von vielen seiner Brüder im Streit um die Regel entfremdet, kommt, um Christus in der einsamen Berghöhle von La Verna zu suchen. Hier wird sein Körper mit den Spuren der Kreuzigung Christi gezeichnet. Franziskus empfängt nun den Abdruck des größten Liebesaktes Christi, seines Todes am Kreuz.

Es ist das Jahr 1996, und ich bin in einem kleinen Krankenhaus in Karakush, Nord Irak. Ich habe inzwischen mehr als fünf Jahre mit palästinensischen und irakischen Flüchtlingen in Jordanien gearbeitet. In einer kleinen, ärmlich geführten Station treffe ich fünf oder sechs Frauen, die an den Betten ihrer sterbenden Babys sitzen oder stehen. Diese kleinen Kinder sind jämmerlich unterernährt. Es gibt keine Antibiotika, keine Laken auf den



Betten, sehr wenig Essen und keine Hoffnung für die meisten dieser Kinder Gottes. Ich habe nichts zu geben, nur ein Wort des Trostes und meine eigenen Tränen. In diesem Moment weiß ich, dass mein Herz gebrochen wird, dass ich für mein Leben gezeichnet und aufgerufen bin, in den Kleinsten und am meisten Vergessenen unserer Welt Christus zu lieben.

Nun ist es das Jahr 2024, und die Temperatur ist unter Null Grad. Als ich durch die Stadt gehe, bemerke ich einen ärmlich gekleideten jungen Mann,

der auf einer Bank liegt. Ähnlich wie Franziskus vor seiner Begegnung mit dem Aussätzigen gehe ich an ihm vorbei. Vom Heiligen Geist angeregt, kehre ich aber zurück. Ich frage den Mann nach seinem Namen. Er heißt Jack. Ich frage, ob er



hungrig ist? Er ist sehr hungrig. Also kaufe ich Jack etwas zu essen und erkundige mich im örtlichen Obdachlosencafé, wo ihm weiter geholfen werden kann.

In diesem Jahr 2024 feiern wir den hundertsten Jahrestag unseres Vaters Franziskus, der die Zeichen des Leidens Christi empfing. Wenn ich in die Fußstapfen von Franziskus trete, bin ich mir bewusst, dass auch ich in gewisser Weise dazu berufen bin, die Zeichen des Leidens Christi in unserer heutigen Welt zu tragen. Ich kann dies tun, indem ich den Menschen um mich herum, wie Jack, kleine Tropfen der Freundlichkeit, den Balsam des Mitgefühls und scheinbar unbedeutende Momente der Liebe und Begegnung anbiete. Indem ich diese kleinen Gesten im Namen Christi darbringe, kann ich beginnen, wie Franziskus, auf den Ruf zu antworten, die Wunden Christi in jedem leidenden Gesicht und an jedem einsamen Ort unserer heutigen Welt zu heilen.



## EMPFANG/AUFNAHME UND BETREUUNG

### **Sr. Edna Hugaïor Djata**

*Franziskanerin unserer Lieben Frau von Aparecida*

*Land: Guinea-Bissau*

*Original: Portugiesisch*



### *Liebe inmitten des Leidens, eine Frage des Glaubens*

Ich möchte meine Erfahrungen mit einer der Tätigkeiten teilen, die im Rahmen unserer Mission in diesem Land durchgeführt werden: die Betreuung von schwangeren Frauen, Müttern und ihren Kindern und die Betreuung von Epileptikern im Zentrum für Ernährungsgenesung in Cacheu.



Wir betreuen eine große Gruppe von Menschen mit Epilepsie und veranstalten jedes Jahr ein Treffen, bei dem die folgenden Aktivitäten durchgeführt werden: eine Aufklärungsveranstaltung über die Krankheit selbst und darüber, was während einer Krise zu tun ist. Wir fördern auch Zeiten der Erholung und des Spaßes.

Im Austausch mit ihnen nehmen wir wahr, dass sich viele von ihren Familien ausgeschlossen fühlen, wenn sie mit solchen Krisen konfrontiert sind, und das verursacht Leid, weil Epileptiker als Vorsichtsmaßnahme daran gehindert werden, zu arbeiten. Wir haben Fälle von schweren Verbrennungen bei Epileptikern, die einen Krampfanfall hatten und beim Kochen oder Ähnlichem ins Feuer gefallen sind. Ich möchte betonen, dass es auch in unseren Gemeinschaften eine gewisse Voreingenommenheit gegenüber Menschen gibt, die von Epilepsie betroffen sind, die keine Stimme haben und keinen Platz in der Gesellschaft

finden. Aber sie tun ihr Bestes, um ihr Brot für ihren Lebensunterhalt zu verdienen, mit großen Schwierigkeiten auch wegen Analphabetismus und anderen Gründen.



Es ist schwer, zu leben und von anderen Menschen getrennt zu sein, es ist ein Leiden, das für mich die Würde des Menschen verletzt. Franziskus war ein Beispiel für einen Befürworter der Inklusion, als er den Aussätzigen umarmte (LTC Kapitel IV). Die Solidarität mit den Leidenden ist ein großes Zeugnis, und sich in die Lage des anderen zu versetzen, ist Medizin für die Seele. Denn die Liebe Gottes offenbart sich auch im Leben dieser Menschen. Ich sehe in jedem Antlitz die physische Gegenwart eines Gottes, der schreit, der uns auffordert, aus uns selbst herauszugehen, um den Bedürftigen zu begegnen.

Schwangere Frauen bringen unglaubliche Geschichten mit. In jeder Frau, die hierher kommt, verbergen sich Zeichen von Widerstandsfähigkeit. Ihnen wird oft Unrecht getan, manche werden schwanger und werden verlassen, und ihre Kinder werden ohne Vater geboren. Am Ende fällt die Schuld auf die Frau. Im Abschnitt über die verurteilte Frau (Joh 8) lehrt uns Jesus, dass die Liebe in unserer Beziehung zum anderen siegen muss und dass wir in uns selbst hineinschauen müssen, bevor wir die anderen verurteilen, und dass wir vorsichtig mit den Gesetzen sein müssen, die wir ihnen auferlegen, weil wir glauben, dass sie Unrecht tun. Wir müssen Barmherzigkeit anbieten, nicht verurteilen.

Wenn ich von Liebe inmitten des Leidens spreche, erinnere ich mich an eine Frau, eine Großmutter, die sich um ihre Enkelin kümmerte, weil die Mutter des Kindes, ihre Tochter, seit der Geburt des Kindes im Krankenhaus lag. Diese Großmutter war wieder Mutter geworden und brachte das Kind in unser Zentrum und, wenn nötig, ins Krankenhaus. Eines Tages erfuhr ich, dass die Mutter des Kindes, die krank war, gestorben war. Die Großmutter wurde sehr entmutigt, sie sah wie verwandelt aus, ihr Gesicht war traurig und hager. Eines Tages kam sie, um das Kind zu wiegen, sie war sehr betrübt und erzählte auch ihren Gefährtinnen, was geschehen war. Es war schön zu sehen, wie alle sie ermutigten, stark zu sein, und ich sagte ihr, dass es sehr wichtig sei, die Hoffnung nicht zu verlieren, dass sie um dieses kleinen Mädchens willen stark sein müsse, denn die einzige Bezugsperson für sie sei ihre Großmutter. Falls sie krank würde, hätte das Kind niemand, der es beschützen könnte. Weinend stimmte sie zu, und niemand konnte die Tränen verbergen. Ich habe mich oft gefragt: Wie kann man inmitten des Leidens lieben? Sie musste genau das tun, das Kreuz tragen, lieben inmitten der Not.

Für mich sind diese Situationen ein großes Zeugnis für das Geheimnis der Liebe Gottes, denn ich stelle mir vor, dass die Menschen allein nicht in der Lage wären, so viel Leid zu ertragen.

Diese Großmutter war nun kraftlos, aber die Unterstützung ihrer Gefährtinnen war die Hand Gottes, die sie motivierte, sich zu erheben und ihren Weg fortzusetzen.



## *DAS LEIDEN, DER WEG ZUR HEILIGUNG*

**Sr. Victoria Hernández**

*Kommunität La Unión*

*Kapuzinerinnen der Mutter des Göttlichen Hirtens*

*Guatemala*



*Original: Spanisch*

Christus, der leidende Knecht Gottes, lehrte mich, dass Schmerz die Schule der Reinigung ist, um Heiligung zu erlangen.

**"Ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut, (...) Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen"** (Jes 53,3-4). Dieser Text lädt mich ein, das Leiden als Gnade anzunehmen; als Christ erkenne ich, dass der Seele die Möglichkeit gegeben wird, ihr Fegefeuer auf Erden zu erleben, damit ich, wenn mir das Geschenk des Todes gegeben wird, mich voll und ganz am Herrn erfreuen kann.

Es gibt zwei Sätze aus dem Text von Jesaja, die ich zitiert habe, die tief in mir nachhallen:

1. **"Ein Mann voller Schmerzen."** Die Welt, die Menschen, leben in ewigem Leiden. Der Herr hat sich solidarisch gezeigt und begleitet uns immer in unseren Sorgen. Aber wir erkennen das nicht, weil wir denken, dass Schmerz ein Unglück ist und nicht eine uns angebotene Gelegenheit, uns zu verbessern und zu heiligen.
2. **"[Er] hat unser Leid ertragen."** Und der Herr nimmt nicht nur unseren Schmerz auf sich, sondern er trägt auch unser Leiden und hilft uns, es zu ertragen. Im Matthäusevangelium finden wir diese wertvolle Einladung: »Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken.« (Mt 11,28). Wenn wir den Worten Jesu in ihrer ganzen Radikalität folgen würden, würden wir erkennen, dass dieses Leiden immer von einer verlockenden Oase begleitet wird.

Franz von Assisi hat diese Gabe gut genutzt, als er inmitten seiner Frustrationen und Krankheiten auf die Stimme des Herrn hörte und sich seiner Barmherzigkeit überließ. Er lehnte alles gesellschaftliche und familiäre Drumherum ab, und das verursachte ihm großes Leid, aber er nutzte dies, um seinen Herrn zu loben, zu preisen, und er nahm das Leiden als eine Gnade an, durch die er sich selbst heiligte. Diese Heiligung verwandelte das Leiden in Dienst, in Solidarität mit den Brüdern und Schwestern und der ganzen Schöpfung.



Schmerz und Leid drängen mich, den Gekreuzigten zu betrachten, und mir kommt folgender Vers in den Sinn: **"Und ich bitte nur darum, um nichts zu bitten, einfach hier zu sein, neben deinem toten Bild, und zu lernen, dass das Leiden nur der Schlüssel zu deiner heiligen Pforte ist."** (GEBET ZU CHRISTUS VOM KALVARIENBERG – von Diego Velázquez und Gabriela Mistral). Die Betrachtung Christi am Kreuz ist eine Möglichkeit, mein Leiden mit Gelassenheit anzuschauen und zu erkennen, dass es neben mir viele leidende Menschen gibt, denen ich Trost spenden kann, um ihren Schmerz zu lindern. Diese Gelegenheit gibt mir die Sendung, die der Herr mir anvertraut hat, nämlich meine Brüder und Schwestern in ihren seelischen und körperlichen Nöten zu begleiten.

Ich habe es geschafft, einen sehr aggressiven Krebs zu besiegen. Diese Erfahrung, die ich gemacht habe und immer noch mache, war für mich eine Schule des neuen Lernens; ich musste verlernen, um zu lernen, auf eine neue Art und Weise zu leben. Ich bin dem Herrn sehr dankbar, denn alles, was er tut, ist gut. Und das alles zur Ehre Gottes und zum Wohl unserer Seelen. Amen.



## *STIGMATA SPIRITUALITÄT, DAS LEIDEN DER WELT IST UNS EINGEPRÄGT*



***Sr. M. Angela Siallagan***

*Franziskanerinnen und Töchter der SS. Herzen von Jesus und Maria  
Indonesia*

*Original: Englisch*



***Sr. M. Evifania Sinaga***

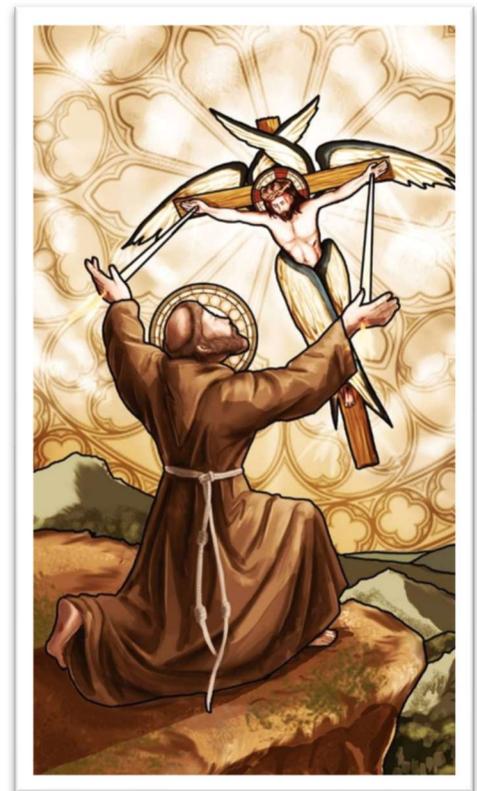
In der Geschichte war Franziskus der erste, der die Stigmata erhielt und von der katholischen Kirche anerkannt wurde (hidupkatolik.com, 2018). Er sah die Gnade der Wundmale als Perle und Schönheit der großen Liebe Gottes. Franziskus spürte in der Form der Stigmata das Leid und die Wunden der Welt. In vielen von Franziskus' Schriften, sogar in seinem Testament, erwähnte er die Stigmata nicht. Das Wort "Stigmata" kam nie aus seinem Mund, aber sein Leben hat gezeigt, wie sehr er unter dem Schmerz dieser Welt gelitten hat. Gott sagte, dass er dank der Kraft der Wundmale alle Seelen befreien würde, die den drei Orden des Heiligen Franz von Assisi angehörten, und alle, die Dich sehr verehrten. Er wird sie in die Glückseligkeit des Paradieses bringen (ofsindonesia, 2010). Wir sehen deutlich, wie kostbar die Wundmale des heiligen Franziskus für uns, seine Nachfolger/-innen, sind, aber was ist die Bedeutung der Wundmale des Franziskus für mich, für uns?

Die Welt wird immer ausgefeilter und technologischer, und auch wir als Nachfolger des heiligen Franziskus genießen die Vorteile dieser neuen Zeitalter. Diese Entwicklung kann jedoch ein zweischneidiges Schwert sein, das sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf unser Leben hat. Unsere Dienste können sich schnell entwickeln, die Berufungen sind fruchtbar, und wir können die Technologie mit der kirchlichen Arbeit verbinden. Doch trotz dieser Vorzüge wird die Kultur der Stille, der Meditation, der Kontemplation und des Gebets oft schwierig. Die Hektik dieser Welt ist dominanter als der Wunsch, Gott in der Stille zu suchen. Wir sind oft mit Smartphones und anderen technischen Hilfsmitteln beschäftigt und vergessen dabei zu beten, zu essen und uns in Gemeinschaft zu erholen. Mit der Zeit wird unser Leben immer leerer. Auf der anderen Seite lesen wir in vielen Medien auch von Korruption, Machtmissbrauch, Naturzerstörung und vielen anderen Missverhältnisse, die sogar Menschenleben kosten. Das Leiden der Welt ist an unseren Körper

genagelt, was bedeutet, dass es unser Gebetsopfer sein sollte. Jesus sagte "Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt " (vgl. Mt 15:24-28). Jesus will also nicht, dass irgendetwas sich verirrt in dieser Welt.

Die Hingabe von Franziskus an Gott war so vollkommen, dass ihm das Zeichen der Wundmale verliehen wurde. Für die Kirche sind die Stigmata kein Geschenk, das man sich wünschen oder erbitten kann, sondern das Wichtigste, was man anerkennen soll, ist die Bereitschaft der Menschheit, sich mit Gott zu vereinen und mit ihm zu leiden. Dies geschieht, wenn es eine innige Beziehung zu ihm im Wort, im Sakrament, in der Versöhnung und in der Eucharistie gibt. Die Frucht zeigt sich in der Realität unseres Lebens als Menschen, die bereit sind, zu leiden und Buße zu tun. Je mehr die Welt sündigt, desto mehr wächst unser Leiden. Manchmal handeln wir Ordensleute als die Hauptpersonen. In unseren Diensten sind wir bestrebt, die Armut zu beseitigen, indem wir großartige Waisenhäuser bauen. Der heilige Franziskus selbst hat nie ein Haus für einen Aussätzigen gebaut, aber er hat ihn umarmt. Daraus können wir ersehen, dass Franziskus den Aussätzigen nicht als Objekt betrachtete, sondern dass er sein Leiden mit Liebe teilte. Franziskus spielte nicht eine Rolle, sondern war echt. Auch Jesus wollte die Armut nicht ausrotten oder aus dieser Welt verbannen. Er baute keine besonderen Häuser für die Armen und Aussätzigen, sondern er besuchte sie und umarmte sie. Wie ist es mit uns? Wir mögen viele Apostolate haben und viel Zeit und Energie aufwenden, bis wir erschöpft sind, aber was bedeutet das für uns?

Die Wundmale symbolisieren die totale Identifikation mit dieser Welt und gleichzeitig mit Gott. Das Leben von Franziskus wurde zu einem totalen Stigma für Gott. Er war bereit, in den Augen seiner Brüder und vieler Menschen klein und verachtet zu sein. Man nannte ihn einen niederen Bruder, einen Minderen. Auch wir sind als arme und demütige Brüder und Schwestern bekannt. Wo ist unsere Minderheit? Totale Fraternität und Solidarität (du bist mir kostbar) ist der Ort, an dem unsere Minderheit liegt. Ich bin eine/r Mindere/r, ein demütiger Bruder und eine bescheidene Schwester.



## FRANZISKANER/INNEN VOR DEM MYSTERIUM DES LEIDENS

**Sr. Elise Saggau**

OSF

Franziskanerinnen von Little Falls

Minnesota, USA

*Original: Englisch*



Gegen Ende seines Lebens empfing Franziskus die Wundmale des gekreuzigten Christus. Obwohl dies sicherlich ein Höhepunkt war, macht der heilige Bonaventura deutlich, dass die Bekehrung von Franziskus noch im Gange war. "Nach der Prägung der heiligen Wundmale . . . wurde er unter den hämmernden Schlägen vieler Drangsal zur Vollkommenheit gebracht." (LM 14:2-3). Zusätzlich zu den körperlichen Leiden litt Franziskus sehr unter seelischen Leiden. Der Orden entwickelte sich nicht nach seinen Wünschen. Es war vom ursprünglichen Traum abgewichen, um den Bedürfnissen des Papstes gerecht zu werden. Die kleine Schar umherziehender Bußprediger entwickelte sich zu einer starken "Armee" gebildeter Geistlicher. Franziskus musste seine Vision aufgeben. Er empfand dies als Scheitern. Er fühlte sich zurückgewiesen, zutiefst enttäuscht, wütend und deprimiert. Doch zum Zeitpunkt seines Todes war er mit einem wunderbaren Frieden beschenkt worden. Sein Gebet war es, an den Leiden Christi teilzuhaben, und er litt tatsächlich. Und Christus verwandelte ihn in ein Werkzeug der erlösenden Tätigkeit für andere.

Menschen suchen nach Sinn und machen tiefe Erfahrungen von Hoffnung, Freude und Dankbarkeit.



Dennoch ist auch das Leid tief in unserem Leben verankert. Christus selbst ist in das Geheimnis des menschlichen Leidens eingetreten, um für alle Erlösung zu bringen. Doch obwohl es universell erlebt wird, bleibt das Leiden ein Mysterium. Es ist nicht von Gott gewollt, sondern ist ein Kennzeichen des unvollendeten Charakters der Schöpfung.

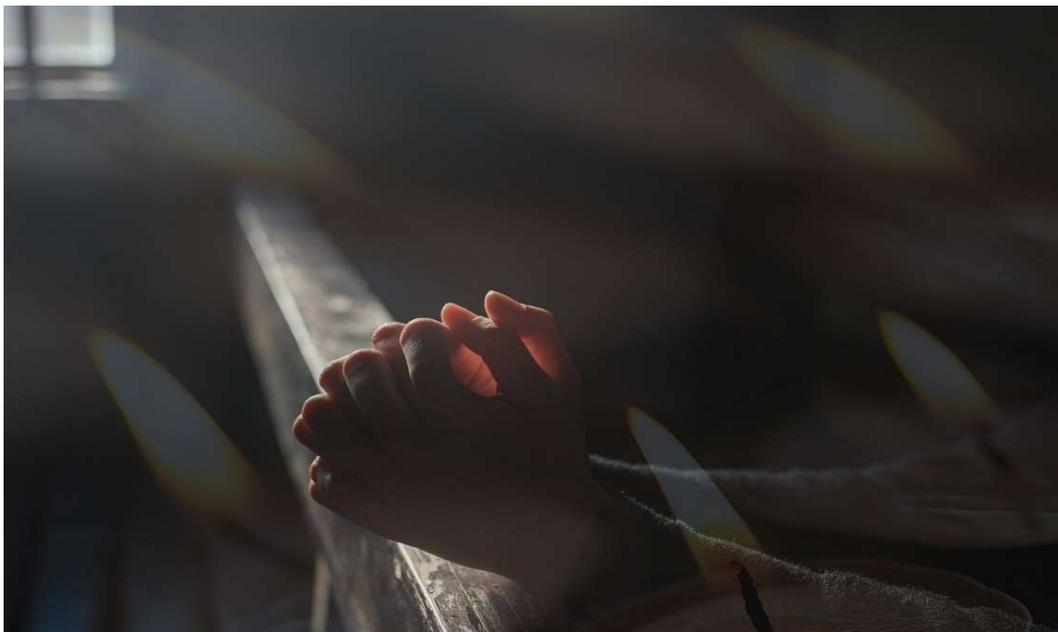
Tief in der christlichen Psyche steckt die Überzeugung, dass Gott uns in die Herrlichkeit aufnimmt, wenn unsere Zeit abgelaufen ist. Krankheit, Schmerz, Trauer, Verlust, Entmutigung, Angst, ein Gefühl der

Ohnmacht, vielleicht sogar ein gewisses Maß an Verzweiflung – all das scheinen unvermeidliche Folgen unseres menschlichen Zustands zu sein. Nichtsdestotrotz neigen Menschen dazu, in diesen Erfahrungen einen Sinn zu suchen. Nach dem christlichen Schema der Dinge ist das Leiden im Schatten des Kreuzes und der Auferstehung Christi nicht umsonst. Ebenso tief sind die Überzeugungen von der Bedeutung,

Trotz dieser Überzeugungen ist es eine ungeheuer große Herausforderung, den Glauben und die Hoffnung angesichts des unsäglichen Leids aufrechtzuerhalten, das nicht nur die menschliche Gemeinschaft, sondern auch die Gemeinschaft der Schöpfung selbst zu verschlingen scheint. Der Mensch kommt an den Punkt, an dem nur noch Schweigen die Antwort sein kann, da uns die rationale Erklärung entgeht. Bei Hiob halten wir uns die Hände vor den Mund, weil wir wissen, dass wir, wie er, keine Antwort haben und dass es vermessen wäre, zu glauben, dass wir sie haben (siehe Hiob 40:4-5).



Doch für diejenigen, die wie Franziskus mit Mitgefühl, Ehrfurcht und Liebe auf das Antlitz des gekreuzigten Herrn geschaut haben, gibt es den unaussprechlichen Glauben, dass durch Dunkelheit und Schmerz bereits neues Leben zu entstehen beginnt – eine unvorstellbare Freiheit und Herrlichkeit, die das Leben Gottes selbst teilt, der für uns nur das Gute will.





**Propositum** ist eine Zeitschrift der franziskanischen Geschichte und der Spiritualität des Dritten Ordens Regulierten und wird von der Internationalen Franziskanerkonferenz der Brüder und Schwestern des Dritten Ordens des Heiligen Franziskus herausgegeben · IFK-RDO.

**Propositum** erhielt seinen Namen und Inspiration von "*Franciscanum Vitae Propositum*", Der Apostolische Breve vom 8. Dezember 1982, in welcher Papst Johannes Paul II die erneuerte Regel und das Leben der Brüder und Schwestern des Regulierten Dritten Ordens des heiligen Franziskus approbierte und promulgierte. Die Zeitschrift wird in englischer, französischer, deutscher, italienischer, spanischer und portugiesischer Sprache herausgegeben.

Das vollständige Archiv der **Propositum**-Ausgaben ist verfügbar unter  
[www.ifc-tor.org / de /propositum](http://www.ifc-tor.org/de/propositum)